

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Januar 1893.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Zum Jahreswechsel sind mir aus Freundes-, Bekannten- und Vereinskreisen eine grosse Zahl Glückwünsche zugegangen, die ich schriftlich nicht alle beantworten konnte. Indem ich hierfür meinen Dank ausspreche, hoffe ich, dass die zum Ausdruck gelangten Wünsche sich erfüllen werden.

Paul Abraham.

Lehrlingsexemplare.

Auch für dieses Jahr werden 100 Zeitungen für Lehrlinge zum Preise von 1 M. für das Jahr bewilligt.

Nur Mitglieder haben das Recht, für Lehrlinge die Zeitung zu bestellen. Dabei ist die Adresse des Lehrlings und der Betrag von 1 M. einzusenden, sonst bleiben Gesuche unberücksichtigt.

Beitragsentrichtung.

Unter Hinweis auf den Vorstandssitzungsbericht mache ich die verehrlichen Mitglieder, welche ihren Vierteljahrsbeitrag noch nicht entrichtet haben, darauf aufmerksam, dass ihnen die nächste Nummer der Zeitung nicht mehr zugestellt wird.

Paul Abraham.

Mitgliedskarten.

Die Mitglieder, deren Mitgliedskarten bereits voll mit Marken beklebt sind, erhalten eine neue, aber mit derselben Mitgliedsnummer.

Die Herren Kassierer werden gebeten, auf der ersten Seite die Zeit des Eintritts anzugeben, um etwaigen Irrtümern vorzubeugen.

Reiseunterstützungen.

Die Herren Kassierer werden darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein Reiseunterstützungen, aber keine Arbeitslosenunterstützungen gewährt. Mitglieder, welche an Orten wohnen, wo mehrere Vereine bestehen, haben kein Recht, Unterstützungen von diesen Vereinen zu erheben. Es wird dies bekannt gemacht,

weil kürzlich ein in Berlin wohnendes Mitglied von 8 Vereinen Berlins und Umgegend je 3 Mark Unterstützung erhoben hat.

Auch ist Mitgliedern nach $\frac{1}{4}$ jähr. Mitgliedschaft die Unterstützung gezahlt worden, während es erst nach $\frac{1}{2}$ jähr. Mitgliedschaft geschehen darf.

Märk. Gärtner-Vereinigung.

Am Sonntag, den 15. Januar findet die Jahresversammlung der Märkischen Gärtner-Vereinigung bei Dräsel's. Neue Friedrichstr. 35 statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Kassenbericht.
Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen, die Herren Vereinsvertreter sind noch ganz besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

I. A.: R. Lissner.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Aus allen Teilen des Reiches sind uns aus Anlass des Jahreswechsels Glückwünsche in grosser Zahl zugegangen, die einzeln zu erwidern uns unmöglich war. Mögen sich die in den Wünschen ausgesprochenen Hoffnungen erfüllen und die Kasse auch in diesem Jahr unter dem neuen Gesetz so segensreich wirken wie bisher und unsere gemeinsame Arbeit auch ferner von Erfolg begleitet sein. Allen Vorständen und Mitgliedern aber sagen wir für die freundlichen Wünsche unsern aufrichtigen, herzlichen Dank.

Verwaltungsstellen welche die ärztlichen Verträge noch nicht abgeschlossen, bezw. der Hauptkasse noch nicht zugestellt haben, wollen nunmehr umgehend diese Angelegenheit regeln, da die Unterstützungen vom

1. Januar cr. ab nur nach den neuen Bestimmungen des Statuts gezahlt werden dürfen, das Honorar für den Arzt aber erst am 31. März cr. an den Arzt selbst zu entrichten ist. Ebenso sind die von den Kranken auf Verordnung des Arztes entnommenen Medikamente nur an die betr. Apotheken von den Vorständen selbst zu begleichen.

Da mit dem 15. Februar cr. die Jahresabrechnung, Statistik etc. für die Behörde angefertigt werden muss, ersuchen wir um gefl. baldige Zusendung der Abrechnungen pro IV. Quartal 1892 soweit solches noch nicht geschehen.

Ferner machen wir darauf aufmerksam dass bei Bestellungen auf Material nur Bestellkarten zu benutzen sind, da bei dem grossen Postverkehr eine pünktliche Lieferung davon abhängt. Es war uns in den ersten Tagen des Jahres nicht immer möglich jede Bestellung wie bisher postwendend zu erledigen, da sich die Bestellungen anhäufte und das Material, insbesondere der Vorrat von Krankenattesten aufgebraucht war. Wir bitten dieserhalb um Entschuldigung.

Der Hauptvorstand.

Nachträglich von den Verwaltungsstellen eingegangene Extrasteuern.

Verwaltungs-Stelle	M	S	Verwaltungs-Stelle	M	S	Verwaltungs-Stelle	M	S	Verwaltungs-Stelle	M	S
Stralau	3	00	Heidelberg	11	40	Stettin	0	50	Ehrenfeld b. Cöln	20	00
Strassburg	1	00	Grünau	6	30	Coepenick	3	20	Neumünster	5	60
Gr. Lichterfelde	2	50	Chemnitz	27	00	Hirschberg	5	00	Rathenow	9	80
Halle a. S.	6	00	Connewitz	9	70	Elmshorn	8	50	Magdeburg	3	30
Hagen i. W.	2	00	Kiel	22	50	Pinneberg	0	50	Bremen	27	50
Stötteritz	3	50	Laubenheim	4	00	Gr. Lichterfelde	22	50	Berlin II	4	20
Pankow	19	50	Hamburg	22	50	Hannover	58	50	Nürnberg	1	90
Rötha	4	00	Neuwied	10	00	Gelsenkirchen	8	50	Nienstedten	1	00
Essen	8	00	Münster	12	60	Gotha	4	20	Bautzen	12	50
Bitterfeld	6	50	Düsseldorf	9	40	Flensburg	28	00	Frankfurt a. M.	20	00
Zwickau	7	50	Dresden	60	00	Altona	5	30	Meissen	2	50
Rudolstadt	11	30	Cöln	13	00	Zittau	4	00	Berlin I	45	00
Stralsund	6	00	Langenfelde	22	75	Nordhausen	13	15	Charlottenburg	28	50
Remscheid	3	30	Hamm	3	20	Hauptverwaltung	96	00	Forst i. L.	2	50
Schönberg	9	00	Elberfeld	32	80	Wandsbeck	56	00	Greifswald	0	50
Hannover	8	50	Nürnberg	5	70	Danzig	13	80	Iserlohn	1	30
Gladbach-Rheidt	8	20	Freiburg i. B.	2	80	Cöln a. Rh.	11	00	Plauen	2	00
Wesel	5	00	Cassel	30	50	Coswig	10	00	Lindenau	15	60
Bonn	10	00	Dresden	18	00	Marburg	6	00	Offenbach	12	50
Köstritz	2	50	Oranienburg	6	80	Schöneberg	50	00	Frankfurt a. O.	0	50

Summa Mk. 1079,40. Wir bitten die rückständigen Extrasteuern noch nachträglich einziehen zu wollen und ersuchen die Vorstände nochmals, sich bei Anmeldungen zugereister Mitglieder stets die Quittungen über gezahlte Extrasteuern vorlegen zu lassen.

Berichtigung: In voriger Quittung muss es heissen: Düsseldorf Mk. 28,00 und nicht Mk. 18,00

Der Hauptvorstand.

Donnerstag, den 2. Februar 1893, abends 8 Uhr

in
Tütge's Etablissement
Grosses Concert, Ball etc.

zur
Feier
des

10jähr. Bestehens der Krankenkasse für deutsche Gärtner

veranstaltet von den Vorständen der Verwaltungsstellen **Altona, Hamburg, Langenfelde und Wandsbeck**, unter gütiger Mitwirkung der Gärtnerliedertafel „Horticulture“.

Der gesamte Ueberschuss fällt den Interessenten der in Liquidation getretenen Frauenkasse zu, weshalb um zahlreichen Besuch bittet

Der Hauptvorstand.

Das Comité.

Da sich von den früheren Mitgliedern der Frauenkasse einige in sehr bedrängter Lage befinden, bitten wir die Verwaltungsstellen, bei ähnlichen Festen überschüssige Gelder für die Frauenkasse verwenden zu wollen. D. O.

Preisermässigung!

Den neu hinzu getretenen Abonnenten dieser Zeitung und Mitgliedern des A. d. G. V. wird der

Jahrgang 1891 mit 2.50 M.
gebunden mit 4.00 M.

Jahrgang 1892 mit 2.50 M.
gebunden mit 4.00 M.

soweit der Vorrat reicht, abgegeben.
Bestellungen ist der Betrag beizufügen.

Paul Abraham

Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

von **Poncet, Glashütten-Werke**
BERLIN S.O., Köpnicker-Strasse 54.



Fabrik und Lager 11
aller Gläser zur Verpackung
von

Früchten, Conserven, Sämereien,
Honig etc.,

als sogl. Gläser für Hyacinthen etc.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung unentgeltlich.

Berlin, den 15. Januar 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins

Die gemäss § 25 des Statuts abzuhaltende Generalversammlung des Allg. deutschen Gärtnervereins findet nach dem Beschluss der Bonner Versammlung in Potsdam statt.

Der Vorstand hat beschlossen, dass hierfür einige Tage in der 2. Hälfte des März d. J. in Aussicht genommen werden und wird in der nächsten Nummer die Tage, Lokal, Tagesordnung u. s. w. angegeben.

Unter Bezugnahme auf §§ 25—27 des Statuts werden die Zweigvereine ersucht, dem Geschäftsführer die Personen in Vorschlag zu bringen, die für die Wahl als Abgeordnete in Betracht kommen sollen. Als spätester Termin hierfür wird der 8. Februar bestimmt.

Die Namen der Vorgeschlagenen werden auf Wahlzetteln zusammengestellt und diese dann den Mitgliedern zwecks Ausübung der Wahl mit der Zeitung zugestellt werden.

Anträge, welche in der Generalversammlung beraten werden sollen, bitten wir baldmöglichst einzusenden, damit solche in der Zeitung bekanntgemacht werden können.

Der Vorstand.

Schwabel. Abraham.

Vorstandssitzungs-Bericht.

Am Dienstag den 12. fand auf dem Bureau des Allg. deutschen Gärtner-Vereins eine Sitzung des Vorstandes und der dazu eingeladenen Vorstände der Zweigvereine Berlins und Umgebung statt. Vom Vorstande war Schwabel u. Abraham anwesend; die übrigen Herren hatten sich schriftlich entschuldigt. Herr Ortmann hatte schon vorher Herrn Schwabel mitgeteilt, dass er sein Amt als II. Vorsitzender niederlegt, als Ersatzmann käme zunächst Herr Beyes-Bonn in Betracht und soll bei ihm angefragt werden ob er das Amt anzunehmen gewillt sei, gleichzeitig soll ihm empfohlen werden, ein in Berlin wohnendes Mitglied wegen der weiten Entfernung mit der Vertretung zu betrauen, um regelmässig beschlussfähige Vorstandssitzungen abhalten zu können. Herr Abraham macht darauf aufmerksam, dass trotz der wiederholten Mahnungen viele Vereine ihre Beiträge

nicht abführten. Es seien Vereine $\frac{1}{2}$ Jahr, $\frac{3}{4}$ Jahr und noch längere Zeit mit den Beiträgen im Rückstande.

Es wurde unter Bezugnahme hierauf ein Rundschreiben verfasst, welches den Vereinen zugesandt ist, damit diese für die Absendung der Beiträge Sorge tragen. Herr Abraham bemerkt noch, dass es ihm bei einer so unpünktlichen Bezahlung nicht möglich ist, die Geschäfte pünktlich zu erledigen, und wenn die Mitglieder kein grösseres Interesse am Verein hätten, so könne das seinige allein nichts ausrichten. Die anwesenden Herren sind dafür, dass nach jedem Quartalschlusse diejenigen Vereine in der Zeitung bekannt gemacht werden, welche mit ihren Abrechnungen und Beiträgen im Rückstande sind. Den Einzelmitgliedern soll die Zeitung ohne Ausnahme nur dann weiter geschickt werden, wenn der Beitrag regelmässig gezahlt wird; denn in dem guten Glauben, dass diejenigen, welche die Zeitung annehmen, auch so viel Anstand besitzen, ihren Beitrag zu zahlen ist die Geschäftsführung sehr getäuscht worden. Es sind noch ca. 230 Mitglieder mit ihren Beiträgen von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und auch $\frac{3}{4}$ Jahr im Rückstande, welche nunmehr alle gestrichen werden sollen.

Die diesjährige General-Versammlung soll so bald als möglich stattfinden und wird dazu die letzte Hälfte des Monats März in Aussicht genommen. Der Geschäftsführer soll die erforderlichen Bekanntmachungen schon in No. 2 erlassen. Es wird von allen Seiten gehofft, dass nach der Generalversammlung mehr für unsere Vereinssache agitiert werden wird. — Sie ist schon deshalb von grosser Wichtigkeit, weil thatkräftige Personen in den Vorstand gewählt werden müssen, weil einige Personen des jetzigen Vorstandes sich wenig um den Verein bekümmerten. Da auch mehrfache Statuten-Veränderungen vorgenommen werden müssen, so wird die Generalversammlung auch für die spätere Entwicklung des Vereins von grosser Wichtigkeit sein.

Ueber den Stand der Kassenverhältnisse teilt Herr Abraham mit, dass die Einnahmen gegenüber denen im Vorjahre grössere geworden sind; dementsprechend aber auch die Ausgaben grössere wurden indem für Unterstützungen und für Rechtsschutz einige hundert Mark ausgegeben sind; sodass von einem grossen Ueberschuss nicht die Rede sein kann.

Schwabel. Abraham.

Bericht über die eingegangenen Preisarbeiten.

Für das Preisausschreiben, zu dem am 1. Dezbr. v. J. der Termin zur Einsendung der Arbeiten abgelaufen war, gingen insgesamt 65 Arbeiten ein. Dieselben verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Aufgaben. Es gingen ein zu:

Aufgabe 1	keine	Aufgabe 14	1
" 2	3	" 15	3
" 3	3	" 16	2
" 4	1	" 17	4
" 5	7	" 18	1
" 6	keine	" 19	3
" 7	1	" 20	2
" 8	1	" 21	12
" 9	keine	" 22	3
" 10	1	" 23	1
" 11	keine	" 24	2
" 12	11	" 25	keine
" 13	keine	" 26	2

eine Arbeit zur Verfügung der Preisrichter.

Die Arbeiten sind den einzelnen Vereinen, die sich das Preisrichteramt ausbedungen hatten, überwiesen, die übrigen sind hiesigen tüchtigen Fachleuten zur Begutachtung übergeben worden. Das Resultat wird so bald wie möglich veröffentlicht werden.

Der Vorstand.

Aus der Komik des Gärtnerdaseins.

Motto: Es muss auch solche Käuze geben!
Goethe.

Ein Diener,

welcher neben unerheblicher Hausarbeit Gartenarbeit in einer französischen Obstanlage zu übernehmen hat, erhält zum 1. April gute Stellung. Freie Station. Gehalt nach Verabredung.

Diese hochehrwürdige Offerte brachte mich auf den Gedanken, einmal die Angebote nur einer einzigen Gartenzeitung, nur eines einzigen Jahrganges zu studieren und eine kleine Blütenlese derselben zusammenzustellen.

Wir müssen uns mit Goethe in einer Zeit, wo das Geld in der Weise herrscht, dass alle Gesinnung, ja vielerorts der Charakter verschwunden ist, wo die Not an die Thür der Besten pocht, die Sache von der komischen Seite ansehen, und in obiger Annonce liegt eine unfreiwillige Komik, die frapperend wirkt! Die unerhebliche Hausarbeit dient als Deckmantel, um einen tüchtigen, billigen Gärtner zu bekommen!

Noch klassischer freilich wirkt folgendes Anerbieten:

Ein Gärtner,

Ende oder Mitte Zwanziger, am liebsten **gedienter Kavallerist** und womöglich **gewesener Offizierbursche**, **unverheiratet** u. **streng solid** u. **nüchtern**, wird für ein kleineres Villengrundstück in **Leipzig zum 1. April** gesucht. Derselbe hätte den Garten nebst kleinem Gewächshaus, **sowie 1 Pferd** zu besorgen, die **nötige Zimmerarbeit** mit zu verrichten und muss auch **sicherer Fahrer** im grossstädtischen Verkehr sein. Nur solche mit **besten** Zeugnissen mögen ihre Adressen mit kurzem Lebenslauf u. s. w.

Es giebt keine Thätigkeit im häuslichen Leben mehr, zu der nicht Gärtner gewünscht werden, und ist es bald an der Zeit, in den Gartenbauschulen einen Kursus im Servieren und Bedienen zu geben;

muss doch, wie folgendes Inserat zeigt, hierin neben tadelloser Gartenkunst Uebung nachgewiesen werden.

Gesucht

ein **Gärtner** zum 1. April d. Js., der mit **Blumenzucht** vertraut und willens ist, unterstützt von einer Gartenfrau, einen Schmückgarten von mässiger Ausdehnung an Rasen- und Florbeeten in tadellosem Zustande zu erhalten. Derselbe muss zugleich die **Dienerstelle** im Hause versehen und **Uebung darin nachweisen**. Die Stelle ist dauernd u. gestattet spätere Verheiratung. Gehalt nach Uebereinkunft.

Das berühmte Mädchen für Alles ist längst überwunden durch den Gärtner für Alles! Ein solcher ist, wie folgende Offerte zeigt, unbedingt kräftiger.

Gesucht ein jung. kräftiger **Gärtner**, zugleich als **Bedienung für Alles**. 18 Mk. monatlich u. freie Station.

Wie ich selbst schon Offerten erhielt, in denen Nachwächterdienste, Arbeiten in Ziegeleien, Holzsägereien etc. verlangt wurden, so zeigen folgende Inserate, dass Gärtner sehr gut in Fabriken zu verwenden sind:

Ich suche zu sofort oder 1. April einen tüchtigen, unverheirateten **Gärtner**, der in Gemüsebau, Blumenzucht und Obstkultur **selbständig** arbeiten kann, jedoch auch gewillt ist, **alle** Arbeiten, welche einem **Hausburschen** zukommen, zu verrichten. Ebenso müsste er bei der **Mineralwasserfabrikation** behülflich sein. Gehalt pro Monat 25 Mk., später steigend, und freie Station.

Ein zuverlässiger Gärtner wird für einen Gemüse- und unbedeutenden Ziergarten gesucht; zugleich muss derselbe im **Fabrik-Etablissement die Besorgung der Petroleumlampen** übernehmen. Durchaus ehrliche, **fähige** Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse unter **D. 69** an u. s. w.

Im Hinweis auf folgende Anerbieten möchte ich meinen Herren Kollegen raten, nur Gattinnen zu wählen, die als Zimmermädchen, Waschfrauen, Köchinnen u. s. w. ausgebildet sind, nicht etwa für den eigenen Hausstand, der ist der Herrschaft bei einem Gärtner vollkommen gleichgültig, nein, nur zum Wohle der letzteren resp. deren Portemonnaie.

Gesucht ein kinderloses, ordnungsliebendes

Gärtner-Ehepaar.

Der Mann befähigt, einem Parke von 6 Morgen mit Treibhaus **vorzustehen**. Die Frau müsste in herrschaftlichen Häusern als **Zimmermädchen gedient haben**, um ein Haus in Ordnung halten zu können, welches ausser ihrer eigenen, **freien** Wohnung teilweise als Lager und Bureau, teilweise als Landhaus dient. Bei Anwesenheit der Herrschaft müsste sie **zu deren Bedienung** sein.

Ein ehrenhafter, praktischer

Gärtner,

in allen Zweigen seines Faches **tüchtig**, wird für eine Fabrik auf dem Lande bei **Cöln a. Rh.** per **sofort gesucht**. Beste Zeugnisse Vorbedingung. Bevorzugt ein verheirateter Gärtner **ohne Kinder**, dessen Frau sich zu **herrschaftlichem Aufwartedienst** eignet. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche.

Kinder anzuschaffen möchte ich überhaupt keinem Gärtner raten, der jemals in die Lage kommen könnte, Herrschaftsgärtner zu werden*). Wo bliebe den Eltern auch Zeit zu deren Erziehung? Lieber möge sich derselbe in der Zucht und Pflege von Pferden üben, denn, wer das versteht, ist ein gemachter Mann! Er muss es sich, wie vielerwärts verlangt wird, aber in seinem Gärtner-Zeugnis bescheinigen lassen.

Per 1. Januar ein **Gärtner gesucht** für ein Hotel, welcher **Kavallerist gewesen**, oder sonst **nachweislich mit Pferden umgegangen**. Gehalt monatlich 20 M.

Zum 1. April suche ich einen **Gärtner**, ev.-luth., welcher auch **befähigt ist, ein Pferd zu besorgen**. Guter Lohn und angenehme häusliche Stellung.

Deshalb strebe derselbe in seiner Jugend danach, als Kavallerist zu dienen; unendliche Anerbieten auch in Tageblättern beweisen, wie „Gärtner zu Pferde“ gesucht sind.

Per 1. März suche ich einen **Gärtner**, brav, willig, ruhig, anständig, evangelisch, unverheiratet, nicht zu jung, **welcher Kavallerist war**, da ein Pferd zu bedienen ist. Bei Ia. Eigenschaften und Leistung viel Gehalt.

Gesucht zum 1. April herrschaftl. Gärtner, der **zugleich 2 Pferde und etwas Hausarbeit** zu übernehmen hat. **Gedienter Kavallerist bevorzugt**.

Es sind dies kleine Winke, die man mir als Freund meiner Berufsgenossen zugute halten will. Ist, wie obige Offerte zeigt, der Betreffende brav, willig, ruhig etc. und hat in der Pferdeabwartung (oder vielleicht im Gartenbau?) Ia. Eigenschaften, dann wird er viel Gehalt beziehen. Etwas, was 99⁹/₁₀ Prozent der Herrschaftsgärtner nicht kennt.

Ich übersehe mit Fleiss diejenigen Stellungen, in denen Jagd-, Forst- und Landwirtschaft nebenbei verlangt werden; denn, wengleich ich neulich von einem sehr verständigen Besitzer hörte, ein Jäger-Gärtner kann mir gestohlen werden, so ist doch eine Verbindung der Gärtnerei mit Forst- und Landbau denkbar, und ist die Erlernung im grossen und ganzen jungen Gärtnern anzuraten. Freilich wird es dann aus allen dreien Stückwerk, aber ein Begriff kann doch gewonnen werden. So bin ich voll und ganz dafür, dass die Gärtner-Frau ihrem Manne in seinem Berufe hilfreiche Hand leistet, wenn es sich — lohnt! Es beschleicht mich jedoch beim Durchlesen folgender Annoncen ein bisschen wie Scham, wenn sich Kollegen, die in ihrem vielseitigen Berufe sich tüchtig nennen, zugleich sich zum Servieren etc. anbieten!!!

Ein tüchtiger **Gärtner**, gesfützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung von jetzt oder 1. Febr. an als Gehilfe oder Herrschaftsgärtner, **welcher auch zugleich die Bedienung** mit übernehmen kann.

Ein **Gärtner**, 26 J. alt, ev., unverh., selbständiger Arbeiter, im Besitz der besten Zeugnisse, sucht zum 1. Aug. oder später auf einem Gut oder bei einer Privatherrschaft dauernde Stellung, wo es ihm gestattet wird, sich zu verheiraten; auch **würde derselbe die Kutschersstelle versehen**.

*) Denn kinderlose Gärtner sind gezuchtete Ware.

Ein junger **Gärtner** sucht zum 1. Aug. resp. 1. September **eine Stelle als Diener für Haus- und Gartenarbeit**.

Ich enthalte mich selbstredend jedes Kommentars über solche Offerten, glaube aber nicht, dass es die Not ist, die dazu getrieben! Es ist ein stoisches Resignieren, die Einsicht, dass es einmal nicht zu ändern ist, dass ebensolche Käuze gesucht werden! Ich frage aber die sich solcherart anbietenden Gärtner, ob es ihnen etwas hilft? Nein, es hilft aber den Stand erniedrigen und die Besserung, die von allen Seiten angestrebt wird, hinausschieben!

Ich bin sehr dafür, dass gelegentliche Dienste gethan werden; ich bin in der Nacht für meine Herrschaft stundenweit gewandert zur Apotheke etc., ja ich nehme jederzeit eine mit Dienstbarkeit verbundene Gärtnerstellung an einem Institute an, wo wir der Allgemeinheit und der Wissenschaft dienen und niemand in uns den „Bedienten“ sehen wird; aber es ist denn doch ein beschämendes Gefühl, wenn man Anerbietungen lesen muss, in denen freie Livree zugesagt wird!!! Ich will dieselben nicht abdrucken lassen, sie gehören nicht in ein Blatt, welches für Besserstellung der Gärtner strebt!

Berlin.

Th. Lange.

Meyers Konversations-Lexikon.

Es sind jetzt 51 Jahre her, als in Hildburghausen ein „Neues Konversationslexikon für alle Stände“ in Verbindung mit Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern und Technikern, herausgegeben von H. J. Meyer — dem bekannten Förderer der Volksbildung und Herausgeber billiger klassischer Werke — erschien. Diesem „Wörterbuch des menschlichen Wissens“ waren beigegeben 120 „Bildnisse der bedeutendsten Menschen aller Zeiten“, 60 Ansichten der merkwürdigsten Orte, die Pläne der grössten Städte, 123 Karten für alte und neue, geographische und physikalische Erdbeschreibung. Das Unternehmen fand in den weitesten Kreisen lebhaften Beifall, denn was im Vorwort zu dieser Encyclopädie versprochen wurde, wurde auch gehalten: „Für den Fachgelehrten als zuverlässiges und bequemes Nachschlagebuch brauchbar und jedenfalls erwünscht, wird es doch hauptsächlich für das grosse Publikum im allgemeinen bestimmt sein. Ihm soll es eine Fundgrube aller vorhandenen Kenntnisse werden, die von wesentlichem Nutzen, die unseren gesellschaftlichen Bedürfnissen angemessen sind und deren Verbreitung die öffentliche Wohlfahrt auf breiteren und dauernderen Grundlagen befestigen hilft.“

Welche Wandlung ist mit dem in bescheidenem Gewande aufgetretenen „Meyerschen Konversationslexikon“ seitdem vor sich gegangen! Dieses Wörterbuch des menschlichen Wissens, welches in vielen Hunderttausend Exemplaren über den ganzen Erdball verbreitet ist, liegt nunmehr in seiner vierten, gänzlich umgearbeiteten Auflage*) abgeschlossen vor uns. Nicht weniger als 3600 Abbildungen im Text, 550 Illustrationstafeln, Karten und Pläne, wovon 80 Chromdrucke sind, zieren es. Die Sorgfalt und der Glanz der künst-

*) Meyers Konversationslexikon. Eine Encyclopädie des allgemeinen Wissens. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. 16 Bände und zwei Ergänzungsbände und ein Registerband. Leipzig, Bibliographisches Institut. Jeder Band kostet 10 Mk. und ist zu beziehen durch die Buchhandlung des Allg. d. Gärtner-Vereins.

lerischen und technischen Ausführung sind der beste Beweis für die ungeheuren Fortschritte, welche seit den letzten Jahrzehnten die Typographie, die Kartographie und die Technik überhaupt gemacht haben. Alles ist gediegen und geschmackvoll: Druck, Papier, Buchbinderarbeit u. s. w. Schon der Umstand, dass die neunzehn Bände auf holzfreies Papier gedruckt sind, erhöht den praktischen Wert dieses Riesenwerkes durch die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit des Materials im Vergleiche mit andern billigen Publikationen von früher und jetzt. Von dem Umfange dieser typographischen Leistung ersten Ranges wird man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, dass es zum Druck der 1036 Textbogen mit 113 880 000 Buchstaben der Herstellung von 16 576 Stereotypplatten bedurfte. Was die Illustrationen betrifft, so sind insbesondere die Chromdrucke unbedingt Kunstwerke in ihrer Art, die über alles Lob erhaben sind. Allen ist jedoch gemeinsam die grösste Deutlichkeit und Klarheit, selbst in den unbedeutendsten Einzelheiten. Die Verlagshandlung hat keine Kosten und Mühen gescheut, um dem deutschen Volke ein Werk zu spenden, das eine wahre Zierde des Buchhandels, aber auch der Wissenschaft ist und dessen Illustrationen wahre Perlen und Kabinettstücke der graphischen Kunst genannt werden können. Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier auf die reizvollen illustrativen Details eingehen, wie verlockend auch eine solche Untersuchung wäre; ich will nur zur Erhärtung des hier Gesagten zwei Beispiele anführen. Der Artikel „Insekten fressende Pflanzen“ (Bd. 8, S. 980 ff.) wird durch eine farbige Tafel veranschaulicht, wo wir mit grosser Deutlichkeit alle diejenigen Gewächsgruppen in prächtigen Exemplaren erblicken, welche Einrichtungen zum Fang von Insekten und ähnlichen Tieren besitzen und dieselben unter Ausscheidung eines Ferments teilweise auflösen; es sind dies unter anderm die Familien der Droseraceen, Utrikulariaceen, Sarraceniaceen und Nepentheen. Auf der Tafel „Hautkrankheiten“ (ebendas., S. 235) erblicken wir alle Arten der Hautkrankheiten gleichsam graphisch und mikroskopisch dargestellt, so dass selbst der Laie sich über die verschiedenen Arten und Phasen dieses Leidens eine klare Vorstellung machen kann.

Gehen wir nun zur Besprechung des Textes über, so müssen wir dem gesamten grossartigen Werke, wie es uns nun vorliegt, in allen seinen Teilen unsere vollste Anerkennung zollen. Beim durchlesen all der zahlreichen Artikel zeigt es sich deutlich, dass diese neue Auflage nicht etwa bloss eine neue „durchgesehene, vermehrte und verbesserte,“ sondern ein völlig neues Werk ist, angelegt nach einem streng einheitlichen Plan. Es zeigt sich, dass die auf lexikalischem Gebiete schwerlich übertroffene Redaktion auch diesmal den höchsten Anforderungen zu entsprechen wüsste; denn nicht nur die grosse Zahl der Stichworte, die wohl-durchdachten Raumverhältnisse der einzelnen Artikel untereinander, auch die übersichtliche Anordnung des Stoffs innerhalb der durchweg vorzüglich und durchaus objektiv geschriebenen Artikel und die Berücksichtigung der neuesten Daten beweisen das unwiderleglich.

Der Lebensnerv von „Meyers Konversationslexikon“ ist die Volkstümlichkeit, getreu dem Programm, welches sich der erwähnte J. H. Meyer vor einem halben Jahrhundert steckte, indem er sagte: „So trete denn das Werk in die Welt, weder mit dem Zopfe des Pedanten, noch in der Narrenkappe des Phantasten, sondern im schlichten Rocke eines anspruchslosen, treuen, hausfreundlichen Lehrers für alle, welche sich selbst oder

den Ihrigen gründliche und nützliche Kenntnisse schnell, sicher und mit dem wenigsten Aufwande von Zeit und Geld zu verschaffen trachten.“ In der That merkt man, obschon etwa zweihundert der ersten Gelehrten, Forscher und Schriftsteller an diesem Riesenwerk mitgearbeitet haben, demselben nirgends den Gelehrten-schweiss an. Der Stil ist lichtvoll und knapp und die Darstellungsweise für jedermann verständlich, ohne trivial zu sein. Jeder verwirrende Ballast ist vermieden, und das Ganze wie das Einzelne zeichnet sich durch lichtvolle Uebersichtlichkeit aus. Ueberall schwebte der Redaktion das Wort des Plinius vor: *multum, non multa.*

Daher wird das Lexikon jedermann, welchen Standes und welcher Parteistellung er auch sei, stets ein willkommener Gast, ein Berater in allen Lagen und Nöten sein: in der Hütte wie im Palast, am Studier-tisch des Gelehrten wie im Schrein des Gärtners und auf dem Pulte des Kaufmanns hat es seinen berechtigten Platz und wird ihn noch in den spätesten Zeiten behaupten — als ein Schutzgeist des Hauses!

Ein guter Gedanke der Verlagshandlung und Redaktion war es, gleich nach Fertigstellung der sechzehn Bände an einen siebzehnten, d. h. Nachtragsband, heranzugehen; denn während der etwa fünfjährigen Dauer des Erscheinens des Lexikons musste sich eine beträchtliche Anzahl von Neuerungen, Veränderungen und Berichtigungen ansammeln, wie es in der Natur der Sache liegt. Dieser Teil enthält unter anderem: Fortsetzung der Staatengeschichte und politischen Biographien, die Fortschritte der Kolonien, Ergebnisse der neueren Forschungsreisen, die neuesten Entdeckungen und Erfindungen, eine grosse Anzahl von neuen Biographien, die Entwicklung der wichtigsten National-litteraturen, vollständiger Nekrolog etc. Dieser Ergänzungs- und Registerband bringt in das Ganze Zeiteinheit bis zum Jahre 1890 (Frühjahr) und enthält ausserdem zahlreiche Textabbildungen und eine Anzahl wertvoller Karten und Bildertafeln zu neuen Artikeln von hervorragender Wichtigkeit. Ebenso erscheinen im Interesse der Neuerhaltung des Lexikons „Jahres-Supplemente;“ dieselben sollen, alljährlich ein Band, während einiger Jahre erscheinen und in ihren wertvollen Nachträgen auch später das grosse Werk vor einem Veralten schützen.

Es fehlt uns noch eine Statistik betreffs der Verbreitung etc. der vierten Auflage des Lexikons. Von der dritten wissen wir, dass in den Jahren 1874 bis 1878 über hunderttausend Exemplare abgesetzt wurden. Diese Massenverbreitung ermöglicht es, dass ein Band von 65 Bogen Text Lexikonformats nebst 35 Beilagen in Stahlstich, kolorierten Landkarten und Holzschnitten, in reichem Einband zu so geringem Preise verkauft wurde — die neueste, bei weitem grossartigere und vollkommenerere Auflage hat einen noch viel erhöhtern Absatz erzielt.

Adolf Kohut.

Die Stammform der englischen Pelargonien.

Die Bedeutung, welche die englischen Pelargonien als Marktpflanze erlangt haben, hat bei manchen die Frage der Herstammung dieser Pelargoniengruppe aufkommen lassen, wie aus Anfragen hervorgeht.

Es lässt sich dies bei den englischen Pelargonien mit weniger Bestimmtheit behaupten als bei den Scarlet-

Pelargonien. Nach Rümpler sind sie aus einigen halbstrauchigen Arten, von denen vielleicht *P. grandiflorum* Willd. die ausgiebigste gewesen ist, entstanden. In der Wiener illustrierten Gartenzeitung (Heft 12, 92) heisst es: Die grossblumigen englischen Pelargonien stammen von dem im Jahre 1794 nach England eingeführten *P. grandiflorum* und auch von *P. diadematum* ab. Durch fortwährende Befruchtungen und sorgfältige Zuchtwahl hat man jetzt ein Sortiment von vielen Sorten in allen Farben vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten Rot und mit gestreiften und gesprenkelten Blumen.

Zuerst wurden diese Pelargonien in England mit Vorliebe, ja mit einem gewissen Fanatismus kultiviert und fanden später auch in Frankreich Beifall, wo zunächst Lemoine, dann Mathieu in Belleville und Quillardet vieles zu ihrer Vervollkommnung beitrugen. — Neue Formen und Varietäten gewann später Chauvière in Menge durch fortgesetzte Aussaaten.

Die fünffleckigen englischen Pelargonien wurden von Düval 1852 zum ersten Mal in Paris ausgestellt und machten in der Gärtnerei Epoche.

Die strauchartigen Stammformen findet man nur noch in botanischen Gärten, woselbst sie nicht kultiviert, sondern nur unterhalten werden. Sie stammen meistens vom Kap der guten Hoffnung. —m.

Herbst- oder Frühjahrsplantation.

In Nr. 11 des vor. Jahrganges wurde die Frage nach einem Bericht der kgl. Gärtnerei-Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim auf Grund dortselbst angestellter Versuche dahin beantwortet, dass die Herbstpflanzung im allgemeinen vorzuziehen sei. Unter Bezugnahme auf diesen Artikel und unter Hinweis auf die betreffenden Abbildungen auf Seite 145, 146 und 147 bringen wir die Ergebnisse der weiteren Beobachtungen über die Pflanzung, wie sie in dem Bericht für das Etatsjahr 1891/92 der kgl. Gärtnerei-Lehranstalt zu Geisenheim veröffentlicht sind.

„In dem Berichte über das Etatsjahr 1890/91 ist auf Seite 26 ein grosser Versuch geschildert worden, mit dessen Hilfe die Frage, ob man zweckmässiger im Herbst oder im Frühjahr pflanzt und ob man gleich beim Pflanzen oder im Frühjahr darauf oder ein Jahr später schneiden soll, der Entscheidung näher gebracht werden sollte. Wie dort erwähnt, wurden damals 40 Bäume sorgfältig herausgegraben, von denen einige photographiert und im Berichte bildlich dargestellt sind. Die von dem Versuche noch verbleibenden 120 Bäume (60 im Muttergarten und 60 auf der Windeck) wurden nun im verflossenen Herbst ebenfalls mit aller Sorgfalt bis zur Tiefe von 1 m herausgegraben, um zu sehen, inwieweit die Ergebnisse des Vorjahres noch bemerklich und die damals festgestellten Unterschiede erkennbar seien. Dabei hat sich folgendes ergeben:

Muttergarten Die Unterschiede zwischen Herbst- und Frühjahrsplantation waren in dem leichten sandigen und tiefgründigen Boden des Muttergartens nur noch gering und wenig hervortretend. Indessen hat die Herbstpflanzung noch immer einen Vorsprung, jedenfalls weil die Wurzeln bereits viel tiefer in den Untergrund eingedrungen waren. Dies wäre vermutlich deutlich zu sehen gewesen, wenn man die Bäume auf 1½ oder gar 2 m tief hätte ausgraben können. Die im Frühjahr nach oder gleich bei der Pflanzung geschnittenen Bäume zeigten in demselben Verhältnisse etwas stärkere und tiefer gehende Wurzeln, als die erst

ein Jahr nach dem Pflanzen geschnittenen Bäume, deren Wurzeln zarter und dünner waren.

Während so die Lockerheit des Bodens die ursprünglich so deutlich hervorgetretenen Unterschiede schon nach einem Jahr zu verwischen anfang, blieben dieselben in dem schweren Boden der

Windeck scharf genug ausgeprägt bestehen, um sofort deutlich ins Auge zu fallen. Hier war die Herbstpflanzung noch bei weitem überlegen, der Trieb viel kräftiger und die Bewurzelung viel weiter hinunter gedrungen. Bei dieser Sachlage konnte eine genaue Feststellung des Resultates stattfinden; dasselbe ist in nachfolgender Tabelle niedergelegt.

Beschaffenheit der Kronen:

		schöne Kronen	geringe Kronen
Herbstpflanzung	von 30 Bäumen	= 24	6
„	i. Frühj. geschn. „ 18	= 17	1
„	ein Jahr später „ 12	= 7	
Frühjahrsplantation	„ 30	= 15	1
„	i. Frühj. geschn. „ 18	= 11	7
„	nicht „ 12	= 4	8

Wie vorstehende Zahlen zu erkennen geben, haben die im Herbst gepflanzten und im Frühjahr darauf geschnittenen Bäume den im ersten Jahr gewonnenen Vorsprung behalten und sind den im Frühjahr gepflanzten und den erst ein Jahr später geschnittenen Bäumen in der ganzen Entwicklung weit voraus gewesen. Hätte im Muttergarten das Ausgraben tiefer vorgenommen werden können, so würden auch dort noch die im Herbst gepflanzten und im Frühjahr geschnittenen Bäume aller Wahrscheinlichkeit nach den andern gegenüber im Vorteil gewesen sein. Das sorgfältige Ausheben aber in grössere Tiefe hinunter ist überaus schwierig und verursacht einen grossen Zeitaufwand und bedeutende Unkosten.

Konkurrenzheizen von Warmwasser-Niederdruck-Heizapparaten.

In der Zeit vom 26.—29. Januar cr. veranstaltet der Verband der Handelsgärtner in der Maschinenhalle des Ausstellungsparkes in Berlin ein Konkurrenzheizen, verbunden mit einer Ausstellung von Heizapparaten. Am 27. Januar, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, der sonst von Patrioten gefeiert wird, findet das Konkurrenzheizen statt; unserer Ansicht nach eine sonderbare Feier.

Am 28. Januar, vormittags 10 Uhr, soll in einem in der Nähe gelegenen Lokale eine öffentliche Versammlung behufs Besprechung der Ausstellung stattfinden.

Da der Termin bis zur Ausstellung nur ein kurzer ist, so hofft man zu diesem Konkurrenzheizen nur die leistungsfähigsten Heizungsfabrikanten zu versammeln. Durch einen Vergleich im Betriebe hofft man zu erfahren, welches die besonders jetzt gebräuchlichsten Konstruktionen sind. Ausser Heizungsapparaten sollen auch andere zur Heizung nötige Gegenstände wie Roststäbe u. dergl. zur Ausstellung zugelassen werden.

Für die Mitglieder des Verbandes der Handelsgärtner soll der Eintritt frei sein.

Nichtmitglieder zahlen für den einmaligen Eintritt 1 M., für Dauerkarten 2 M. Eintrittsgeld.

Man darf der Lösung dieser für den Gärtnereibetrieb sehr wichtigen Frage mit Spannung entgegensehen.

Gärtnervereins-Diplome.

Die häufig an uns gerichteten Anfragen wegen Besorgung von passenden und geschmackvollen Diplomen für Gärtner-Vereine haben uns insofern nicht geringe Schwierigkeiten bereitet, als wir niemals in der Lage waren den geehrten Auftraggebern ein wirklich den Gärtner-Vereinen entsprechendes Diplom liefern zu können. Wohl giebt es passende Diplome für Krieger-, Turn-, Gesangvereine und ähnliche, weil diese häufiger verlangt werden; aber ein wirklich gediegenes, gärtnerisches Diplom bekam man nirgends.

wird nach Wunsch in ähnlicher Weise hineingedruckt. Die leere Stelle, welche oben der Lorbeerkrantz bildet, ist eventuell zur Aufnahme eines bestimmten Stadtwappens oder gärtnerischen Vereinszeichens bestimmt. Herr Peter Geh, welcher dieses Diplom hergestellt, hat es verstanden, in der ihm nur eigenen, leichten und gefälligen Form doch alles anzubringen und musterhaft kunstsinnig zusammen zu stellen, was mit der gärtnerischen Kunst und Symbolik irgendwie in Zusammenhang steht.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass dies Diplom auch bei unsern Freunden Beifall

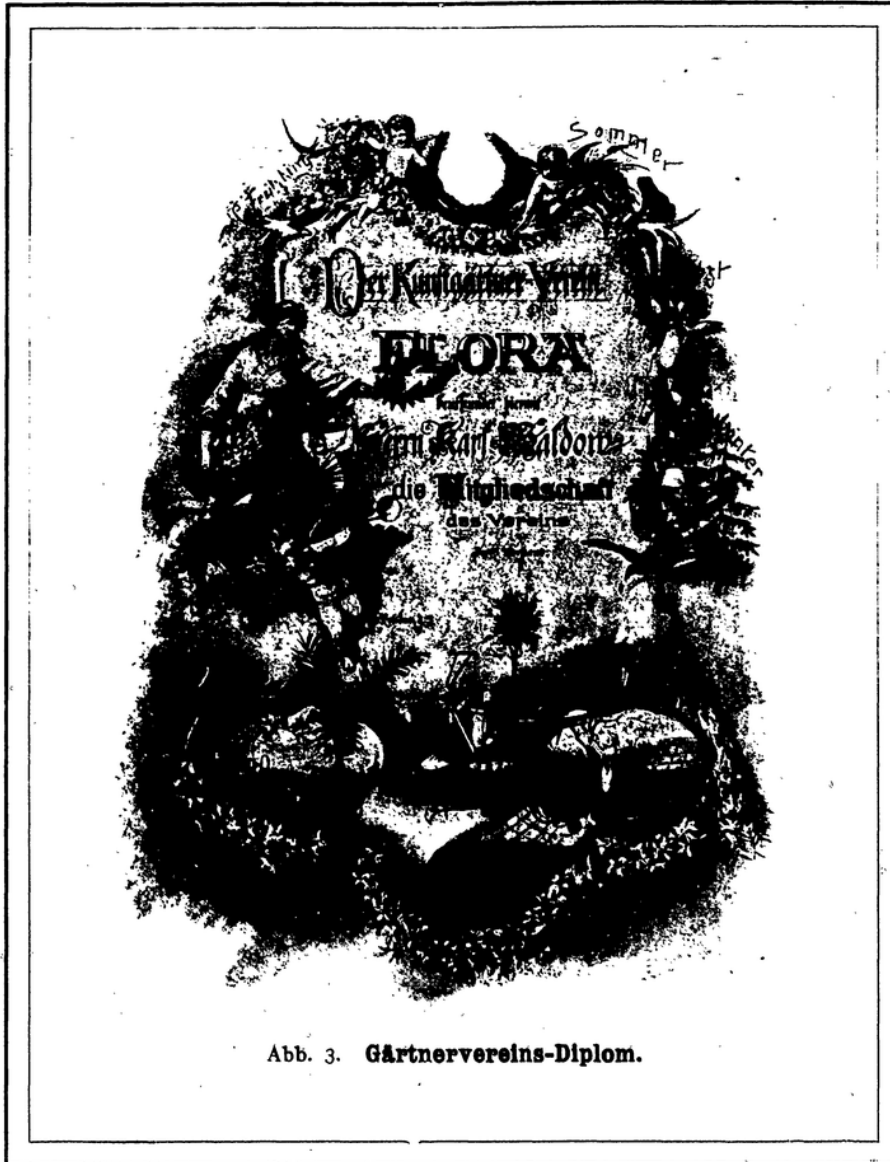


Abb. 3. Gärtnervereins-Diplom.

Wir haben uns nun entschlossen, von erster Künstlerhand eigens ein Diplom für gärtnerische Vereine herstellen zu lassen und führen dasselbe unsern verehrten Lesern in nebenstehender Abbildung in verkleinertem Massstabe vor. Es bedarf wohl unsererseits nicht erst der Erwähnung, dass ein derartiges künstlerisch ausgeführtes Diplom jedem Zimmer zur Zierde gereicht und für jeden Besitzer ein wertvolles Andenken bildet. Wir bemerken dazu, dass die Diplome 48 x 64 cm gross und in Lichtdruck auf feinstem Karton hergestellt sind. Der Text, welcher nur der Vollständigkeit halber hier auf dem Diplom enthalten, fehlt selbstredend und

finden wird und bitten die verehrlichen Vereinsvorstände, bei Bedarf von Diplomen sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden, da nur von uns diese Diplome bezogen werden können und Nachbildungen strafrechtlich verfolgt werden.

Wir geben dieselben zu folgenden verhältnismässig billigen Preisen ab:

- 1 Diplom ohne Text 2,— Mk.
- 1 „ mit Text in farbiger Kalligraphie 3,50 „
- 1 „ in vollständiger farbiger Handmalerei 10,— „

Bei Entnahme von mehreren Exemplaren billiger.

Ein Spaziergang durch die Parkanlagen in Utrechts weiter Umgebung.

(Fortsetzung.)

Eine mächtige uralte Ulme, *Ulmus campestris* fol. argenteus steht rechts vom Hause an dem leicht gewundenen Gewässer. Malerisch gehen die dicken Äeste in die Luft hinein mit ihren schön weiss bunt gefärbten Blättern eine herrliche Wirkung hervorrufend. Der Habitus der Ulme gleicht dem einer Eiche. Sie ist so gesund bei ihrem hohen Alter, so kräftig im Wachstum, dass durch den Verlust einer ihrer stärksten Äeste aus dem alten Holze unzählige junge Triebe hervorbrechen und den ganzen riesigen dicken Stamm in ein weissgrünes Gewand kleiden. Drei ausgewachsene Männer sind eben imstande, bei 1,5 Stammhöhe denselben zu umspannen. Der Besitzer von Zandwyk ist taub gegen alle Vorstellungen seitens des Obergärtners, den Baum in seinem malerischen Wuchs zu erhalten durch Verbindung des Stammes mit den Äesten, welche von Jahr zu Jahr schwerer werden und bei einem eventuell einbrechenden Sturm auch diese noch zu vernichten drohen. So hoch entwickelt ist der Sinn für echte Natur, dass der Herr sich nicht mit diesem Notbehelf einverstanden erklären kann. Weit vom Park sieht man diesen Baum, der ganz frei stehend, den schönsten Schmuck desselben bildet. Glücklicherweise gewählt ist sein Stand, denn mit seinem Nachbarn, einer mächtigen Blutbuche, kontrastiert er entzückend schön in Form und Farbe. Auch diese spottet aller Beschreibung. Sie ist ebenso schön wie die drei des später zu beschreibenden Buitenverblyfs des Klosters. Die Zweige hängen bis in das Wasser hinein; die Blätter sind ausnehmend gross und prächtig dunkelbraun gefärbt. Ein sehr grosser Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera* mit seinem saftig hellgrünem Blatt ist ebenfalls von prächtiger Wirkung. Herrlich schön muss der Baum in Blüte aussehen und ebenso in der Herbstfärbung, die in diesem Jahre ausnehmend schön war. Von weiter Entfernung sah man die quitten-gelbe Blättermasse, herrlich kontrastierend mit zwei enorm grossen *Picea excelsa*. Nicht weit davon steht ein *Liquidambar styraciflora*, der leider bei einem Sturm die Spitze verloren hat und nun unregelmässig in die Breite wächst. Noch niemals sah ich eine so schöne Herbstfärbung. In verschiedenen Farben vom leuchtenden Gelb bis zum tiefem Dunkelrot schattieren die Blätter und geben dem Baum ein buntscheckiges ausserordentlich auffallendes Aussehen. Am Rand des so schön gewundenen Gewässers steht eine mächtige *Taxodium distichum*. Rühmte ich vorhin den so hoch entwickelten Natursinn des Besitzers, so muss umso mehr nachfolgende Geschmacklosigkeit die geehrten Leser verwundern und den Gedanken bei ihnen wachrufen, dass der Verfasser es mit den Worten nicht so genau nimmt und es ihm nur daran liege, mit schmeichelhaften Worten allen einen Gefallen zu thun. Doch der Leser urteile selbst und es sollte mich freuen, wenn der meinige Geschmack zum Teil auch der meiner geehrten Kollegen wäre. Ich meine, ein *Boskett*, aus *Acer Negundo* fol. argenteis variegatis und aus *Corylus Avellana atropurpurea* bestehend, welches alle Jahre mit der Heckenscheere behandelt wird und zwar so, dass die hintere Seite sich an die Gehölzmassen anlehnt und nach vorn zu sich neigt. Die Mitte bilden in ovaler Form die *Corylus* und als weissbunten Kranz umgeben diese die grellen *Acer*. Es soll dies ein Gehölzbeet vorstellen, welches wenigstens nach meinem Geschmack nichts abgeschmackteres aufweisen kann.

Ausserdem ist der Standort desselben sehr unglücklich gewählt, denn dieses Beet liegt mit in einer der schönsten Partien; auch ist es jedesmal von der Strasse zu sehen. Man glaubt sich beim Erblicken dieses wunderbaren Gehölzbeetes in das vorige Jahrhundert versetzt, in dem Holland so ausserordentlich Pittoreskes hervorbrachte, welches an kindliche Spielerei grenzte. Alle speziell genannten Bäume und die Beschreibung der letzten Partie befinden sich rechts des so lieblichen Thales. Wie schon gesagt wurde, befindet sich links der Buchenhain des benachbarten Klosters, der das Gleichgewicht in den Gehölzmassen aufrecht erhält. Würde dieser nicht vorhanden sein, so hätte das beschriebene liebliche Thal bei weitem nicht den Effekt und würde sogar unschön genannt werden können, denn die Bepflanzung auf der linken Seite des Thales ist eine durchaus gediegene und schöne, doch der gegenüberliegenden Seite in Höhe und Macht nicht entsprechend. Unter den Sträuchern sind die schönsten Blütensträucher ausgesucht und hier verwandt worden. Zwischen diesen hie und da in kleinen Trupps oder vor der langen Sträucherpflanzung verwandt, beleben ausdauernde Staudengewächse wie *Delphinium*, *Aster amellus*, *Eremurus*, *Doronicum caucasicum* und verschiedene andere die Gruppen und machen den Spaziergang an dieser Pflanzung entlang zu einem hoch angenehmen. Einige recht hübsche Blumenbeete von *Montbretia crocosmiaeflora*, *Canna* in Sorten, *Chrysanthemum* (diese sind hie und da vor den Gehölzen ausgepflanzt und erfreuen das Auge des Naturfreundes.) Ein prächtig gewählter Sitzplatz an diesem Fusswege giebt eine sehr hübsche Aussicht. Vor uns duften herrliche Rosen, nicht in einem runden Beet zusammengebracht, sondern in einem schmalen Blumenbeet den Weg entlang gepflanzt. Es sind nur Halbstämme verwandt, deren Rosenpracht und Duft sich herrlich mit den darunter befindlichen *Reseda* und *Heliotropium* vereinigt. Der Sitzplatz ist von hochstämmigen Fuchsien und Rosen auf der Rückseite umgeben und beschattet von hohen Sträuchern. Hinter diesem Sitzplatz liegt der schon beschriebene Gemüsegarten und die Blumengärtnerei. An der schon erwähnten Laube vorbeikommend, gelangen wir über eine dem Besitztum sich würdig anschliessende Brücke auf die Strasse, um eine einige hundert Schritte weiter nach dem Nachbargrundstück, dem Kloster, zu wandeln.

(Fortsetzung folgt.)

Einiges über Alpen.

Von Paul Kupitz, botan. Garten Marburg.

Die Alpen oder Alpenpflanzen haben bisher leider nicht die Verbreitung und Würdigung in unsern Gärten gefunden, wie sie es voll verdienen. Unkenntnis der Kultur und die damit zusammenhängenden Misserfolge, sind wohl Hauptfaktoren der hierfür in Rechnung zu ziehenden Gründe. Der Fortschritt in der Kultur der Alpenpflanzen und die erfreulichen Resultate, namentlich in letzter Zeit, zeigten uns, dass es möglich ist unsere Gärten mit diesen herrlichen Gebirgspflanzen zu schmücken.*) Man hat jetzt mehr und mehr die Ueberzeugung gewonnen, dass die heimische Flora mindestens ebenso interessant ist, wie jene der Tropen, die fortwährend mehr Pflege und Aufsicht beansprucht.

*) Siehe Kolb, Alpenpflanzen.

Da namentlich in den letzten Jahren, die Stauden mehr Anwendung bei Ausschmückung unserer Gärten und Parks gefunden haben so haben wir denn auch in den „alpinen“ Stauden, ein unschätzbare Material zur Bepflanzung von Steinpartien. Wie charakteristisch würde sich das Edelweiss (*Gnaphalium Leontopodium*) mit seinen weissen leuchtenden Blütensternen auf einer Felspartie ausnehmen, ebenso die Saxifragaceen in ihren vielen Formen, die *Primula* mit den verschiedenfarbig-leuchtenden Blütenquirlen, die *Dianthus*, *Gentianen*, *Silene* u. a. m.

Die Alpenpflanzen sind nicht nur ein Decorationsmaterial für den Landschaftsgärtner, sondern man findet sie schon vielfach bei dem Handelsgärtner als Handelsartikel vor.

Da in dieser Fachschrift bisher wenig oder gar nichts über Alpinen gesagt ist, so will ich einiges über Anzucht und Pflege derselben in Erwähnung bringen.

Im allgemeinen ist die Kultur der Alpenpflanzen nicht so schwierig wie man früher wohl annahm, freilich bedarf ein Teil derselben, um gute Resultate erzielen zu wollen, ganz besonderer Pflege.

Man unterscheidet zweierlei Kulturverfahren: 1. Die Kultur in Töpfen und 2. die Kultur im Freien auf Felshügel.

Die Kultur in Töpfen ist sehr einfach; sie erfordert wenig Raum. Ferner erleichtert sie eine genaue Uebersicht und man kann die Pflanzen ihrer systematischen Verwandtschaft nach leichter gruppieren, wie auch die, die gleiche Kultur verlangen.

Hierzu bedarf es eines Holzkastens, welcher mit grobem Kies oder Kohlenasche angefüllt wird, jedoch muss die obere Schicht dieser Füllung feiner sein, damit das Einfüttern der Töpfe erleichtert wird. Besser ist es, wenn dieser Holzkasten auf starken im Boden eingeschlagenen Pfählen ruht.

Im April, wenn es die Witterung erlaubt, bringt man die Alpinen aus dem Ueberwinterungskasten auf den obenbeschriebenen, und lässt die Töpfe zweidrittel ihrer Höhe auf denselben ein. Sind dieselben vorigen Sommer (Juli-August) nicht verpflanzt, so ist jetzt die beste Zeit zum Verpflanzen.

Zur Topfkultur verwende man nicht zu grosse Töpfe, und möglichst solche, die durchschnittlich höher als breiter sind.

Die beste Erdart für Alpinen ist Heideerde mit Quarzsand, für feinere Spezies ist gesiebte vorteilhaft, während man für starke perenierende Arten ungesiebte nimmt. Dieser Erde kann den natürlichen Bedürfnissen der Pflanzen entsprechend etwas Lehm, Moor, Lauberde, oder wenn es Kalkpflanzen sind, Kalkschutt oder Mörtel beigemischt werden.

Das Giessen ist den Sommer über mit grosser Sorgfalt auszuführen, man muss besonders auf die Ruheperioden der einzelnen Arten achten, naturgemäss dürfen solche Pflanzen weniger gegossen werden. Man thut gut, wenn man alle ruhenden Pflanzen zusammenstellt, was eine leichtere, gewissenhaftere Behandlung ermöglicht.

Ein mehrmaliges leichtes Spritzen täglich, sowie Schattieren im Sommer ist unerlässlich, jedoch darf nicht zu stark schattiert werden, das hiesse der Natur entgegen arbeiten; denn die meisten zierlichen und doch stolzen Bewohner der Alpen sind lichtliebend.

Bei starkem anhaltenden Regen decke man den Kasten zu. —

Einen unvergleichlich schönen Anblick gewährt ein solcher Alpinkasten den ganzen Sommer hindurch.

Findet man doch stets auf demselben blühende Pflanzen, mit oft ganz wunderbaren Blumen in den schönsten Farbenspielen.

Zum Ueberwintern der Topfalpinen eignet sich am besten ein gemauerter Mistbeetkasten, jedoch sind andere nicht ausgeschlossen, der Hauptgrund der frostfreien Ueberwinterung ist wohl hauptsächlich der mit, dass ein Zerspringen der Töpfe verhütet wird. Bei sehr starkem anhaltenden Frost wird der ganze Kasten mit Laub oder Mist bedeckt und kann 6—8 Wochen geschlossen bleiben, denn die Pflanzen ruhen alle. Bei gelindem heiteren Wetter lüfte man möglichst. Ein arger Feind stellt sich gar zu häufig den Winter über ein, die Maus; grosse Verheerungen richtet sie oft unter den Pflanzen an, namentlich scheinen es die Primeln zu sein, die ihrer Gefrässigkeit zum Opfer fallen. Man wende alle Mittel und Wege an, dieselbe fern zu halten.

Den Winter über sind die Alpinen trocken zu halten.

Das Umpflanzen der Alpinen kann, wie schon gesagt, im Frühjahr wie auch im Juli-August geschehen, dabei ist für guten Abzug zu sorgen.

Ohne die Anzucht erwähnt zu haben, will ich gleich zum anderen Kulturverfahren übergehen, und will darauf später zurückkommen, da für beides die gleiche Aussaat und Anzucht gilt.

Die Kultur auf Felshügeln ist sehr interessant und bilden solche Felsanlagen, als ein Stück künstliche Natur, eine anmutige Zierde unserer Gärten.

Die Lage einer Felspartie muss fürs erste eine möglichst freie sein, und darf weder von hohen Mauern noch von hohen Bäumen beschattet werden. Beim Aufbau der Steingruppen erhält man sowieso schon sonnige und schattige Stellen, die den natürlichen Bedürfnissen der Pflanzen entsprechen.

Zum Aufbau der einzelnen Gruppen verwende man ohne Ausnahme Mauerschutt oder dergleichen mehr trockenes Material.

Diese Unterlage, das Fundament des Ganzen, soll schon diejenige Gestalt zeigen, welche die Gesamtgruppe in vollendetem Zustand erhalten wird. Man achte aber stets dabei, das eine solche Anlage ein Gebirge im Kleinen vorstellen muss. Die Räume zwischen den Steinen, die zur Aufnahme der Pflanzen bestimmt sind, fülle man mit leichter guter Erde an; Heideerde, Lauberde, und wo nötig, Rasenerde und Lehm.

Man ahme auch bei solchen Felsgruppen, Ebenen, wie sie in Gottes herrlicher Natur zu schauen sind, nach. Beim Anfüllen mit Erde achte man darauf, dass keine Hohlräume ertstehen, sondern man stopfe die Erde mittelst Stock fest, in alle Ritzen, Nischen und Löcher, ja in die kleinsten Spalten ist nach Möglichkeit Erde zu bringen.

Dass gleich bei der Anlage, besonders wenn sie grösser ist, Wege die teils in Treppenform gehalten sind, vorgesehen werden müssen ist wohl selbstverständlich. Der Rohbau ist am besten im Herbst aufzuführen, damit die Erde sich bis zum Frühjahr setzt, und dann vor dem Pflanzen ein zweites Mal mit Erde aufgefüllt werden kann.

Belebt wird solche Gebirgsscenerie durch eine geschickt angebrachte Quelle, welche sich nach und nach als ein kleiner Bach durch die Alpenwiese hinschlängelt. Die Alpenwiese, die sich vor der Felspartie befindet, muss der Grösse derselben entsprechen, und kann auch steinigem Untergrund haben, worüber eine Mischung Moor- und Rasenerde gebracht wird, ferner

gestalte man die Wiese uneben; in die Vertiefungen kommen solche Wiesenpflanzen, die mehr die Feuchtigkeit lieben.

Mit dem Bepflanzen beginne man im Frühjahr, drücke die Pflanzen gut fest, weil die Erdoberfläche zwischen den Steinen meist nur klein ist, sonst könnte es leicht vorkommen dass dieselben eintrocknen.

Das Bepflanzen muss mit viel Verständnis ausgeführt werden, man muss die Lebensbedingungen der Pflanzen berücksichtigen, dass Schattenpflanzen, sowie solche die sehr der Sonne ausgesetzt werden müssen, an geeignete Plätze kommen.

Es ist wohl zweckmässig die Hoch-Alpen, die Sub-Alpen sowie die Alpenpflanzen der ferneren Länder getrennt zu halten. Selbstverständlich bleibt dieses Verfahren dem Geschmacke eines jeden Einzelnen anheim gestellt, aber unstreitig geben solche halbwegs getrennt gehaltenen Gruppen ein viel schöneres, mannigfaltigeres und zugleich lehrreicherer Bild. Nach dem Bepflanzen ist die Erde mit kleinen Steinchen zu belegen, um ein zu starkes Austrocknen zu verhüten.

An hellen Tagen im Sommer ist ein zweimaliges Spritzen der ganzen Anlage sehr nutzbringend, die geeignetste Zeit ist früh vor 10 Uhr und nachmittags nach 3 Uhr, bei ganz heissen Tagen ist es sehr angebracht, den Alpen unter Mittag eine kleine Erfrischung zu geben. Von Unkraut muss die Felspartie stets gesäubert werden, wie überhaupt die grösste Sorgfalt darauf zu verwenden ist. Die Schnecken treten oft empfindlich auf; man muss sie möglichst frühmorgens absuchen. Die geeignetste Zeit ist jedoch Abends etwa 10 Uhr.

Um das Ausgehen verschiedener Sorten zu verhüten ist es sehr zweckmässig den reifen Samen alljährlich zu sammeln um event. wieder aussäen zu können. Den Winter über muss die Anlage gedeckt werden, am besten nimmt man Tannenreis zu. Dies Decken geschieht des Witterungswechsels halber, welcher allein verderblich für die Alpenpflanzen ist, der Frost oft nicht.

Die Aussaat und Aufzucht der Alpen ist für beide Kulturverfahren die Gleiche. Am vorteilhaftesten säet man die Alpenpflanzen im Frühjahr aus, und zwar auf Schalen in Heideerde mit Sand gemischt. Man hält sie mässig feucht und nicht so warm.

Verschiedene von den Samen liegen lange bis sie aufgehen, so die meisten Primeln. Da thut man gut wenn man solche Samen möglichst früh (Januar) aussäet und stellt die Schalen in ein Gewächshaus bei 6—8°R. und bringt sie dann mit auf den Kasten. Nach dem Auflaufen pikieren man bald und halte vor allen Dingen die Pflänzchen nicht zu warm, denn es sind Freiland- und Gebirgspflanzen.

Sind die Pflanzen endlich stark genug, so werden sie ins Freie resp. in Schalen oder Töpfe, weiter cultiviert, je nachdem die Bestimmung ist. Hat man eine grosse Felsenanlage, so ist es ratsam, auch eine grössere Anzahl Alpen in Töpfen zu kultivieren, denn dieselben bilden die Pflanzenschule für die Freilandkultur. Auf einzelne, zu empfehlende Alpen-Arten, werde ich später zurückkommen falls der Raum dieser geschätzten Fachzeitschrift es erlaubt. Möge die Lust und Liebe zur Kultur der Alpen sich stets mehren, so dass sie mehr und mehr Eingang in unsere Gärten finden.

Das Keimen der Samen.

Von Eduard Rüdiger.

Dass nicht jeder Samen keimt, hat seinen Grund in verschiedenen Umständen. Entweder war der chemische Ruhezustand seiner Stoffe, welcher nach erfolgter Reife in ihm eintrat, der Beschaffenheit dieser Stoffe wegen nicht imstande, sich lange zu behaupten, und er ist bereits gestört, der Same „verdorben“, „verschimmelt“, „ranzig“ geworden, wie z. B. Nüsse, Bucheckern, oder es fanden sich ausserhalb des Samens nicht die geeigneten Bedingungen vor (zu viel oder zu wenig Wärme, zu viel oder zu wenig Feuchtigkeit oder eine ungeeignete Beschaffenheit derselben), um den chemischen Prozess in den Stoffen des Samens zu normalem Laufe zu wecken. Der Grund des Nichtkeimens eines Kornes kann auch darin liegen, dass es nicht vollständig reifte, d. h. in ihm der chemische Ruhezustand seiner Bestandteile nicht zum Abschlusse kam. —

Wir betrachten nun die Bedingungen des Keimens der Pflanzensamen. Obgleich schon seit langer Zeit von vielen Botanikern eine Menge der mannigfaltigsten Keimungsversuche angestellt worden sind, um die Bedingungen des Keimens vollständig zu erforschen, so ist dies doch nicht ganz gelungen. Ueber drei Bedingungen besteht jedoch kein Zweifel: Wasser, Wärme, Luft oder vielmehr der Sauerstoff der Luft. Da das lösungskräftige Wasser uns schon als der Beherrscher und Anreger sehr vieler chemischer Vorgänge bekannt ist und das Keimen der Samen auf chemischen Umsetzungen beruht, so ist die grosse Bedeutung des Wassers für dasselbe einleuchtend. Ebenso einleuchtend ist es, dass der gänzliche Abschluss des Wassers das Keimen verhindert und also, wenn die Samen keine anderweitige Veranlassung zu leichter Verderbnis in sich tragen, die Keimfähigkeit lange beschützt. Bei manchen Wasserpflanzen erleidet dies letztere jedoch eine Ausnahme, deren Samen vielmehr ihre Keimkraft verlieren, wenn sie einmal ganz ausgetrocknet sind, wie dies z. B. mit dem Samen der *Victoria regia* der Fall, welche sehr feucht aufbewahrt werden müssen. Bei manchen Landpflanzen scheint übrigens der völlige Abschluss tropfbaren Wassers auch nicht nötig zu sein, um ihre Keimkraft zu erhalten. Dafür sprechen diejenigen sogenannten Unkräuter, welche manchmal jahrelang im Boden liegen, selbstverständlich unter oftmaliger Abwechslung von Nässe und Trockenheit desselben, ohne zu keimen, und dies letztere erst dann thun, wenn der Boden eine ihnen entsprechende Bearbeitung erfährt oder eine ihnen angemessene Witterung eintritt.

Auf Waldschlägen stellen sich manchmal, namentlich in Gebirgswaldungen, eine Menge Pflanzen ein, welche vorher lange Zeit an dieser Stelle nicht gewachsen waren, wo im Gegenteile Jahrzehnte lang im Schatten des dichten Fichtenbestandes nur Moos und einige wenige höhere Pflanzen kümmerlich gediehen. Da wir hier natürlich nicht an die Urzeugung denken können, müssen wir annehmen, dass die Samen zu diesen Pflanzen lange Zeit im Boden geruht haben und nun erst nach der Freistellung desselben keimen konnten. Manche von solchen Waldkräutern und Gräsern werden jedoch auch, wegen ihrer kleinen und leichten Samen, leicht durch Winde aus weiter Ferne herbeigeführt, was namentlich vom Weiderich, dem Kreuzkraut und der Espe gilt. Die Samen der genannten Pflanzen sind mit einem zarten Haarschopfe versehen, so dass sie dem leisesten Luftzuge schwebend in weite Fernen folgen.

Die Trespe, an deren Namen sich noch immer ein grassierender Aberglaube knüpft, gehört zu denjenigen Pflanzen, deren Samen ihre Keimkraft lange behalten, auch wenn sie im Boden unter oftmaliger Abwechslung von Nässe und Dürre liegen. Wenn in besonders nassen Jahren die Trespe unter dem Roggen oft in ungeheurer Menge steht, so sagt der Landmann, es seien aus den ausgesäeten Roggenkörnern Trespenpflanzen gewachsen. Dies ist gerade so klug, als wenn er gesagt hätte, dass aus Hühnereiern Fasanen ausgebrütet werden könnten. In Wahrheit sollte er sagen: Die Trespenpflanzen liegen schon seit Jahren im Boden, es bedurfte aber eines ungewöhnlich nassen Jahres, um sie aufgehen zu machen, während gleichzeitig die zu grosse Nässe viele Roggenkörner am Aufgehen verhinderte.

Den Einfluss der Wärme auf das Keimen der Samen sehen wir zu unserer grossen Freude jedes Frühjahr, wenn ringsum auf jeder Handbreite fruchtbaren Bodens die feinen Spitzchen keimender Grassamen oder die zweisamenlappigen Keimpflänzchen von allerhand Kräutern und Bäumen aufgehen. Ohne sie ist das Wasser und der dritte Vermittler des Keimens, der Sauerstoff der Luft, machtlos. Es ist jedoch schwer, ein mittleres Mass der erforderlichen Wärme anzugeben, da die verschiedenen Pflanzen gerade hierin ein sehr ungleiches Bedürfnis zeigen und bekanntlich auf der Verschiedenheit der mittleren Wärme die Verschiedenheit der Flora der Länder wesentlich beruht. Nachdem bei uns der Boden die Wärme von + 10 Grad C. erlangt hat, beginnen die in ihm ruhenden Sämereien zu keimen, was sich mit der Zunahme der Bodenwärme täglich steigert, indem allmählich immer mehr Keimpflänzchen hinzukommen, die eines höheren Wärmemasses bedürften. Durch künstliche Erhöhung der Wärme, unter Verhütung des dadurch leicht eintretenden Austrocknen des Bodens, kann man bekanntlich das Keimen bedeutend beschleunigen. Bei Bohnen und noch mehr bei Kürbiskernen wird dies oft angewendet, indem man sie in feuchten Sägespänen an die Sonne oder nahe an den warmen Ofen setzt. Es hat dies jedoch geringen Vorteil, weil der dadurch gewonnene Vorsprung zum grossen Teile dadurch verloren geht, dass die alsdann in das freie Land gesetzten Pflänzchen meist eine Zeitlang kränkeln. Man hat durch vielfältige Versuche mit verschiedenen Sämereien erfahren, dass selbst sehr hohe Wärmegrade die Keimkraft derselben nicht zerstören. Unsere Getreidesamen ertragen 15 Minuten lang 45 Grad heisses Wasser, 60 Grad heisse Dämpfe und 75 Grad C. trockene Hitze, ohne ihre Keimkraft zu verlieren. Ebenso sind die höchsten Kältegrade in der Regel nicht imstande, die Keimfähigkeit der Pflanzen zu zerstören.

Der Boden, oder für die Wasserpflanzen das Wasser, ist keineswegs, gewissermassen als der Träger jener Keimbedingungen, ein unbedingt notwendiger Vermittler für das Keimen. Das Auswachsen des Getreides auf dem Felde, in den Garben, bei feuchter Luft selbst im Sack, und das Mälzen der Gerste sind hierfür hinlängliche Belege. Wohl aber enthalten sie die nachher unerlässlichen Bedingungen für das Gedeihen und Fortwachsen der Keimpflänzchen, obgleich auch hiervon Ausnahmen vorkommen. (Wiener landw. Ztg.)

Pirus angustifolia.

Dieser höchst bemerkenswerte und schönste von allen Zierbäumen ist bestimmt, einen Platz an der

Spitze aller Zierblumen und Bäume einzunehmen, sobald er bekannt wird. Es ist ein derber, obgleich nicht sehr schnell wachsender Baum, kräftig und gänzlich frei von Krankheit. Der Baum erreicht eine Mittelgrösse und hat, wenn in Blüte, das Aussehen, als wäre mit köstlichen Nelkenrosen bedeckt, welche die Luft auf eine weite Entfernung hin mit einem Duft gleich irgend einer Rose füllen. Ungleich vielen anderen blühenden Bäumen blüht er nicht eher, als bis das Laub sich völlig enthüllt hat, was sehr an seiner Schönheit beiträgt. Er beginnt zu blühen, wenn er sehr jung ist, oft, wenn er nur zwei Jahre nach der Pflanzung alt ist. Ein kleiner Baum könnte, wenn in Blüte, eher eine Baumrose, als mit irgend etwas anderem verglichen werden, da die Blüten in einem Bouquet oft mit Rosen verwechselt worden sind. Ueber diesen schönen blühenden Baum könnte noch viel gesagt werden, aber ich erachte es für unnötig und will nur die ihm gebührenden speziellen Vorzüge hervorheben, nämlich:

1. Vollständige abgehärtete Beschaffenheit;
2. grosse Schönheit der Blüten;
3. köstlicher Wohlgeruch;
4. sehr reichblühend;
5. grosse Fähigkeit, sich verschiedenem Boden anzupassen;
6. ist es der einzig existierende doppelt blühende, süss duftende Crab.

Es wurde diese Neuheit auch schon in den hervorragendsten Zeitschriften des In- und Auslandes beschrieben.

Die besten Treibrosen.

Die Rosentreiberei ist noch immer einer der einträglichsten Zweige der Handelsgärtnerei. Wenngleich auch hervorragende Rosentreiber ihre eigenen Treibrosen haben, deren Namen sie möglichst geheim zu halten suchen, so möchte ich doch auf Grund langjähriger Erfahrungen eine Anzahl guter und bester Treibrosen nennen, die wiederum noch eine Auswahl zulassen. Doch habe ich mit den genannten immer gute Erfolge erzielt.

Zur Frühreiberei, also zum ersten Satz, empfehle ich folgende Sorten:

Marie van Houtte, F. W. Bennet, Horace Vernet, Marie Baumann, Captain Christy, Mdme. Baronne de Rothschild, Merveille de Lyon, von älteren Sorten die allseits bekannten und bewährten Rosen: Triomphe de l'Exposition, Louise Odier, Anna Alexieff, Jules Margottin, Mistress Bosanquet.

Nächst diesen kann man für den zweiten Satz, ungefähr Januar, noch folgende Sorten verwenden:

La France, Perle des jardins, Maréchal Niel, Reine Marie Henriette, Catharine Mermet, Grossherzogin Mathilde, La Rosière, Elisa Vilmorin, Charles Lefebvre, Senateur Vaisse, van Houtte, Mdme. Victor Verdier, Souv. de William Wood, Lady Mary Fitzwilliam, Fisher & Holmes.

Zum späten Treiben eignen sich noch: Général Jacqueminot, Gloire de Dijon, Souv. de la Malmaison, Mons. Boncenne und andere.

Hyacinthus candicans.

Diese Hyacinthe ist trotz ihrer Schönheit noch wenig verbreitet. Sie ist eine unserer herrlichsten Zwiebelgewächse und eignet sich zur Freiland- wie zur Topfkultur gleich gut. In Privatgärten auf Gruppen gepflanzt oder als Einzelpflanze auf Rasenplätzen verwendet, bilden sie einen wirkungsvollen Schmuck unserer Gärten. Man pflanzt sie wie unsere gewöhnlichen Hyacinthen auf nahrhafte und gut zubereitete Beete. Die Blütenstiele werden 1 m hoch und bilden mit ihren weissen glockenförmigen Blumen herrliche Schaustücke. Die Blumen sind zur Binderei vorteilhaft zu verwenden.

Schöner, besser und auch zeitiger blüht *Hyacinthus candicans*, wenn die Zwiebeln im Herbst nicht herausgenommen, sondern im freien Lande überwintert werden. Man muss dann freilich für gute Bedeckung mit Laub und Tannenreisig sorgen, weil sie sonst erfrieren würden.

Die Topfkultur ist ebenso einfach. Man pflanzt starke Zwiebeln im Frühjahr in 12—14 cm weite Töpfe in kräftige Erde und behandelt sie wie alle übrigen härteren Topfpflanzen, die im Sommer ihre Aufstellung im Freien finden sollen. Ein sonniger, freier Standort ist Hauptbedingung. Während des Wachstums darf man es an Wasser und wiederholtem Düngguss nicht fehlen lassen.

Die Pflanzen setzen reichlich Samen an und kann man ausser Brutvermehrung auch durch Samen vermehren. — Da die Zwiebeln nicht sehr teuer, sollte man sie mehr in Kultur nehmen.

Kleine Mitteilungen.

Centradenia rosea

ist eins der am schönsten blühenden Gewächse des Warmhauses. Die Kultur derselben ist sehr einfach; durch Stecklinge vermehrt, bewurzeln sich diese im Warmhause sehr schnell. In Töpfe gepflanzt und einige Male umgepflanzt, entwickeln sich bald ansehnliche hübsche Pflanzen. Die *Centradenien* stellen nur sehr bescheidene Ansprüche in Bezug auf den Standort. Zwischen Palmen oder andere Pflanzen des Warmhauses gestellt, wirken sie auf jeden Beschauer in angenehmster Weise. Die Pflanze ist strauchartig und sind die zahlreichen Triebe fast gänzlich mit Knospen bedeckt. Die Blüten sind kurzstielig und trichterförmig, und haben eine lila-weiße Farbe.

Allerlei Neues.

Weihnachtsfeier der Märk. Gärtner-Vereinigung.

Wie schon vorher angekündigt, so fand auch am 1. Weihnachtsfeiertage abends eine familiäre Weihnachtsfeier verbunden mit Bescherung stellenloser Kollegen statt. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen recht zahlreich erschienen, und gestaltete sich auch die Feier zu einer echt kollegialischen.

Unter dem hellstrahlenden grossen Christbaum, der durch 50 elektrische Glühlampen wundervoll erleuchtet war, herrschte eine fröhliche Weihnachtsstimmung. Der erste Vorsitzende, Hr. Lissner begrüßte die Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen derselben. Einzelne Vorträge sowie allgemeine Weihnachtsgesänge trugen vielfach zur Erhöhung der Feier bei.

Während des gemeinschaftlichen Abendessens, an welchem ca. 50 Personen teilnahmen, wies Hr. Grothausen in längerer Rede auf die Feier hin, auch Herr Lefold gedachte derselben und dankte dem Vorstände. Die anwesenden stellenlosen Kollegen erhielten an diesem Abende Essen und Getränke frei, ausserdem ein Geschenk an barem Gelde von 6 M. Da die vorhandenen Mittel noch nicht verbraucht

wurden, soll auch der jetzt zum Militär eingetretenen Mitglieder gedacht werden, den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend, jeder ein kleines Geldgeschenk erhalten.

Nach dem Essen trat der Tanz in seine Rechte und hielt, von Vorträgen verschiedener Art unterbrochen, die Teilnehmer bis zur frühen Stunde zusammen.

Welches sind die schönsten gefüllten Scarlet-Pelargonien?

1) Gefüllte Scarlet-Pelargonien.

In Nr. 21 des vor. Jahrgangs wurde obige Frage aufgeworfen, worauf nachstehende Antworten eingegangen sind.

Es empfiehlt freilich jeder andere Namen, wodurch das Sortiment sehr gross wird.

Ich empfehle folgende Sorten:

Montesquieu, lilarosa.
Andenken an Karl Meyer, feurig granatro.
Erzherzogin von Anhalt, reinstes Weiss.
Goldfinder, goldgelbscharlach.
Souvenir de Grenoble, aprikosenfarbig mit rosa umsäumt.
Gouverneur von Kamerun, dunkelblutrot.
Le Contable, feurig rosa.
M. Jevis, lackfarbig rosa mit weiss eingefasst.
Lucifer, glänzend rot.
Mme. Ayme de la Chèvretere, schneeweiss.
Bastien Lepage, feurig orangeroth, salmfarbig nuanciert.
Acteon, leuchtend ziegelrot.
Laurentia, orangeziegelrosa mit Weiss durchschossen.
Adolf Grimlinger, feurig dunkelrot.
Tunisie, weiss mit salmfarbig gezeichnet.
Reichskommissar Wissmann, brillantrosa mit weissem Auge.

2) Zwerg-Sorten.

Lady Emily Peel, rosa.
Erzherzog Rudolph, amarantrot.
Julie Huber, feurigrot
Kronprinzess Steffanie, rosa.

Markgraf in Schwerin.

Nach meiner Erfahrung sind folgende Sorten zu empfehlen:

Charles Lalande, dunkelrot von niedrigem Wuchse.
Météor, leuchtend rot von gedrungenem Wuchse.
Graf von Andrassy, lilarot.
M. Thibaut, rosa.
Dr. Andre, lilarot.
Mistress Constans, gelblich rosa.
F. V. Raspail, leuchtend rot.
Rosa bonheur, rosa.
Niagara, rein weiss.
Jules Simon, rosa.
Dr. Faust, rot.
Clara Pfitzer, rosa.
Rosa superba, rosa.
Marie Meinhard, carmoisin-rosa, eine sehr schöne Färbung.
Thonie, weiss mit rosa angehaucht.
Mm. Derrosserot, rosa.
General Chancelier Faidherbe, dunkelrot, die einzelnen Blüten sind grösser wie Charles Lalande.
Senatur Festlin, leuchtend rot.
Souvenir de Grenoble, rot mit weiss umrandet.
Australian gold, leuchtend rot.
Hermann Köppe, dunkelrot.
Rex Hubertus, leuchtend rot.

Diese Sorten sind von niedrigem Wuchse und auch als gute Winterblüher zu empfehlen.

W. Fröhling-Worms.

Die besten gef. Scarlet-Pelargonien sind wohl ältere Sorten, z. B.:

Md. Lemoine, rosa, starken Wuchs.
Kaiser Franz Joseph, sammtartig, dunkelrot.
Auguste Villaume, feurig rot.
Deputé Viox, lebhaft dunkelrot.
La Niagara, grossblumig weiss.

Es werden ja stets neue Sorten gezüchtet, man kann ja fast aus allen Katalogen selbige ersehen. Meistenteils sind neue Sorten recht teuer, und kommen schliesslich den älteren doch nicht an Schönheit gleich.

K. Schnetter-Nürnberg.

Nette Wohnungsverhältnisse.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in No. 22 v. J. einen Artikel des Inhalts, dass in der Gärtnerei der Herren Trede & Sohn in Regensburg zwei Gehilfen durch Ersticken den Tod gefunden haben. Wir knüpften daran einige Bemerkungen über Gehilfenwohnungen. Die Herren Trede & Sohn schreiben uns, dass Ihnen ein Vorwurf nicht zu machen ist, da die Verhältnisse schon 11 Jahre bestehen und nie zu einem Unglück geführt haben. — Es ist nur anzunehmen, dass der heftige Nebel an dem betr. Abende den Rauch der Gewächshausheizung durch das Ofenrohr und den eisernen Ofen in die Gehilfenstube zurück drängte und dadurch der Tod der Gehilfen herbeigeführt wurde.

Die kgl. Staatsanwaltschaft und die gerichtliche Untersuchungskommission haben keine Momente gefunden, nach welchem dem Baumeister oder den Besitzern eine Fahrlässigkeit zugeschrieben werden könnte. — Hoffentlich wird dieser Fall aber zu einer Abänderung der bestehenden Verhältnisse führen.

Patentliste

aufgestellt durch das Patentbureau von H. u. W. Pataki, Berlin NW. Louisenstrasse 25. Prag, Heinrichsgasse 7.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet.

a. Anmeldungen.

Friedrich Oehlmann auf Marquardsthal bei Appelwerder, Westpreussen, „Pflanzlochmaschine“; Zusatz zum Patente Nr. 62616. 16. August 1892. — Pauly, Königl. sächsischer Oberamtmann in Stampen bei Bohrau, Kreis Oels. „Vorrichtung zum Abstreifen der Käfer von Pflanzen und Sammeln derselben“. 8. Juni 1892. — Wehdeking & Heller in Magdeburg, Breiteweg 248, „Baumhalter“. 4. Mai 1892. — Friedrich Scholz und Paul Hertzog in Peterswaldau, „Raupenscherer“. 21. Juni 1892.

b. Erteilungen.

M. & L. Lins in Berlin, Weidenweg 25, „Pflanzlochschmaschine“. Vom 20. März 1892 ab. — G. Krüger in Stettin, Bogislawstrasse 18 III, „Pflanzenstütze für Blumentöpfe“. Vom 18. Februar 1892 ab. — Dr. H. Aschenbrandt in Emmendingen, Baden, „Kupferkalkpulver“. Vom 1. Dezember 1891 ab. — Pröser, Königl. Forstaufseher in Pohl, Post Holzhausen a. d. Haide, „Glüederbaumsäge“. Vom 12. November 1891 ab.

Briefkasten.

B. Wetzlar. Die beiden Herren sind, bezw. waren Gärtner und haben auch schon mehrere gärtnerische Werke geschrieben, z. B. Gärtnerische Betriebslehre, Obstverwertung, Das Beerenobst, Unsere Zimmerpflanzen.

K. S. Das Uvagas, von dem die beliebten Uvarispen stammen, heisst Gynerium saccharinum und ist in Brasilien heimisch.

A. K. Böhlen. Für Ihre freundliche und sorgfältige Auskunft herzlichen Dank.

G. Kupferdreh. Ihre Fragen sind in entsprechenden kleinen Artikeln beantwortet.

R. M. Graudenz. Zur Zeit sind in Berlin selbst eine grosse Zahl beschäftigungslos. Es ist also nur ein zufälliger Glücksumstand, wenn ein von auswärts zugereister Gärtner in Berlin Stellung findet. Wir raten Ihnen, noch einige Wochen zu warten; dann finden Sie schliesslich jederzeit eine geeignete Stellung.

R. Eickel. Das Bücherverzeichnis ist noch nicht ganz fertig; wir stehen Ihnen aber mit Spezialofferten gern zu Diensten. Da nicht die gewünschte Anzahl Anmeldungen eingegangen, bitten wir, die erwähnte Zeitung selbst zu bestellen.

C. M. Qu. Schönfeld. Der Beitrag beträgt für das Vierteljahr 1,50. Wir bitten deshalb um Einsendung des Restbetrages von 35 Pf. — Nichtmitglieder können die Zeitung für 1,15 M. bei der Post bestellen.

Angemeldete Mitglieder.

Paul Ammerpoll,	Wiesbaden.	E. Hochmuth,	Poppelsdorf.	Rudolf Riedel,	Kessenich.
Paul Apelt,	"	Ferd. Jäckel,	Güstrow.	Eduard Rogg,	Frankfurt a/M.
W. Asheuer,	Aachen.	W. Jensch,	Steglitz.	H. Schaefer,	"
Reinhard Bauer,	Neuses b. Coburg.	Gustav Karschel,	Breslau.	Ph. Schaefer,	Wiesbaden.
Franz Bick,	Schloss Bronnbach.	W. Keller,	Steglitz.	Paul Schenker.	Marburg.
Bernh. Binther,	Leisnig i/S.	Emil Kessler,	Potsdam.	A. Schmidt,	Klemzow.
Paul Binter,	Reutlingen.	Paul Klave,	Weissensee.	Bernh. Schmidt,	Bremen.
Ernst Birr,	Berlin.	Gustav Klenkel,	Spandau.	H. Schmidt,	Steglitz.
Wilhelm Bölk,	Gr. Lichterfelde.	Gustav Klein,	Stralau.	Fritz Schmok,	Hamm i/W.
Peter Breuer,	M.-Gladbach.	Karl Kleinwort,	Eickel.	Ludwig Schneider,	Berlin.
Karl Brunko,	Schwaneberg.	Alfred Kluge,	Gera R. j. L.	Wilh. Schnell,	Barth i/Pom.
Paul Dönnau,	Berlin.	Karl Kramer,	Gr. Lichterfelde.	Bruno Schröter,	Breslau.
Wilhelm Dörr,	Kessenich.	Fritz Krasemann,	Angerburg.	J. G. Schuhmann,	Mainz.
W. Fechtner,	Hanerau.	Carl Krog,	Gr. Lichterfelde,	Fr. Schultze,	Stassfurt.
Max Feindt,	Breslau.	Adolf Koch,	Berlin.	Paul Schulze,	Eberswalde.
Wilhelm Fiebelkorn,	Berlin.	Franz Kruse,	Reutlingen.	Rudolf Schulz,	Steglitz.
Wilhelm Fink,	Neuwied a/Rh.	Krüger,	Potsdam.	Hugo Schulz,	Frankfurt a/M.
Gottfried Fischer,	Berlin.	Joh. Kunze,	Frankfurt a/M.	Oskar Schwarz,	Wilhelmshafen.
R. Franke,	Frankfurt a/M.	W. Laskowski,	Pankow.	Josef Saulich,	Zehdenick.
Louis Fresser,	Steglitz.	Karl Leppert,	Aachen.	K. Sennfelder,	Frankfurt a/M.
Alfons Frobchen,	Reutlingen.	Garl Liedtke,	Gusow.	Alb. Sievert,	Steglitz.
E. Fürste,	Eisfeld.	Georg Lindner,	Wiesbaden.	Otto Spolert.	Bäck.
Hein. Fundermann,	Rheydt.	Jules Matern,	Reutlingen.	Franz Steinbrink,	Eberswalde.
Max Gamball,	Potsdam.	Albert Marckmann,	Oldesloe.	Rich. Stamm,	Steglitz.
Ernst Geise,	Steglitz.	Robert Martignoni,	Hartmannsdorf.	Karl Ströbele,	Reutlingen.
Christoph Glos,	Speising Wien.	Paul Möde,	Gr. Lichterfelde.	Eriedrich Stübner,	Stralsund.
Carl Graade,	Steglitz.	Otto Muth,	Arton Thurgau.	G. Tcheuschner,	Lichterfelde.
W. Grund,	Bonn-Poppelsdorf.	Jos. Müller,	Frankfurt a/M.	Moritz Ulrich,	Marburg.
Carl Günther,	Frankfurt a/M.	Herm. Müller,	Heidelberg.	Arth. Wallentowitz,	Boxhagen.
Otto Haase,	Brandenburg a/H.	G. Naas,	Wiesbaden.	Rudolf Werringloer,	Wiesbaden.
Wilh. Hager,	Naumburg.	Franz Oelsch,	Steglitz.	R. Weber,	Pankow.
Wilh. Harders,	Heiligenstedten.	Rud. Owre,	Hamm i/W.	Wilh. Weyer,	Zappenbrouch.
Otto Heinecke,	Hilden b. Düsseldorf.	Gottlieb Passek,	Zehdenick.	A. Will,	Schöneberg.
Franz Heine,	Berlin.	Otto Pause,	Reutlingen.	Alfred Woitd,	Leisnig i/S.
Josef Herberle,	Hiiden.	Heinrich Pfeiffer,	Schellerten.	H. Zinkenheimer,	Neuwied.
W. Herborth,	Frankfurt a/M.	A. Puttkammer,	Steglitz.		
W. Hinke,	Ginnheim.	Rudolf Reimers,	Leisnig i/S.		

Gärtnerlehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera).

Am 1. April beginnt der **Sommerkursus** für Gehilfen, welche eine zeitgemässe wissenschaftliche Fachausbildung erlangen wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau Dendrologie, Landschaftsgärtnererei**, wird auf die allgemein bildenden Fächer **Rechnen, Korrespondenz** und auf **Feldmessen, Buchführung** und **Planzeichnen** grösster Wert gelegt. Bedingungen günstig, Kostenaufwand gering. Aeltere Gehilfen werden als Hospitanten aufgenommen. Unterricht in **Französisch, Englisch** auf Wunsch. **Abteilung II** für Lehrlinge und f. d. Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Köstritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Prospekte und jede nähere Auskunft durch

Direktor Dr. H. Settegast.

Pomologisches Institut Reutlingen.

Gärtner-Lehranstalt. Beginn Obst- u. Gartenbauschule.

des Frühjahrs-, Baumwärters- u. Sommerkursus 7. März 1893.

Der Direktor und Besitzer: Fr. Lucas.

Preisverzeichnisse über abzugebende Obst- u. Zierbäume, Geräte, Sämereien etc. stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Statuten u. Lehrplan gratis.

Verwaltungsstelle Berlin I.

Am Sonntag den 5. Februar, abends 7 Uhr

findet bei

Draesel's, Neue Friedrich-Strasse 35

ein

Familien-Kränzchen

statt, welches die Verwaltungsstelle Berlin I der Krankenkasse veranstaltet.

Der eventuelle Ueberschuss wird der Frauenkasse zugewendet.

Eintrittskarten: Herren 50, Damen 25 Pfg. sind bei Herrn Görn, Junkerstr. 20 und Paul Abraham, Weissenburgerstr. 66 zu haben.

Mitglieder und Freunde unserer Kasse sind freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Als neu etabliert empfehlen sich:

Kohlmannslehner & Schwenke

Schoeneberg-Berlin

Samen-, Blumenzwiebel-, Capblumen- etc. Versandt

Wir empfehlen zugleich:

Capblumen

bodengetrocknete, nicht ausfallende Qual.

No. I hochprima per kg. Mk. 7,00

No. II prima " " " 6,50

No. III eine kleinere aber feste Blume per kg. Mk. 5,50

Zierkorkholz

in dünnen dekorativen Stücken per Originalballen von ca. 50 kg. Mk. 15,—

Maiblumentreibkeime Ia Berliner, auf Sandboden gezogene per 1000 Mk. 25,—, bei Entnahme von 100,000 à Mk. 24,—.

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Alte Gärtnerei neben Kirchhöfen Berlin N., 5 Morgen nebst kl. Wohnungen und Stallungen vermietet Herrberg, Friedrich-Strasse 247 II.

D. R.-Patent angemeldet.

Neu! Neu!

Selbstthätiger Tabak-Räucher-Apparat

zur Vertilgung der Blattläuse, Trips, schwarze Fliege, Woll- und Schildlaus. (Zur jetzigen Zeit besonders zum Räuchern der Cyclamen in Mistbeete zu empfehlen.) Apparat No. 1 für ein Haus von 100 Kubikm. 10 M., No. 2 für ein Haus von 200 Kubikm. Rauminhalt 13 M., Rohr zum Räuchern der Mistbeete 2,50 M., 1 Pfd. Tabakrippen 16 Pf., bis 10 Stunden brennend. Viele Anerkennungen und Verzeichniss werden auf Wunsch frei zugesandt. Um Zweifeln vorzubeugen, überlasse den Apparat auf eine 8tägige Probezeit gegen Porto — Vergütung.

Zu beziehen vom Erfinder

Th. Harnack, Obergärtner, Endenich bei Bonn.

Die Dampftischlerei von F. W. Schaaf Dresden-A. Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig Frühbeefenster und Rahmen in jeder gewünschten Grösse und erteilt auf gefällige Anfrage jede gewünschte Auskunft gratis und franko

Neu! ff. Knittlinger Konzert-

Mundharmonika (gesetzlich geschützt!) mit feinsten, unzerbrechlich Patent-Stimmen, 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, rein und leicht spielend, Musik wunderbar schön. Probeinstrument im Werte v. Mk. 3,50 — 4,00 vers. franco für Mk. 2,80 (auch Briefmrkn.) Erste Hannoversche Harmonika-Fabrik O. C. F. Miether, Hannover. Preisl. gratis.

Jeder Naturfreund

abonniere auf die illustrierte Zeitschrift

Natur und Haus.

Monatlich 2 reichhaltige Hefte. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf. durch alle Buchhandlungen und Postämter. Probehefte gratis und franko. Verlag von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) Berlin SW. 46.

Cigarren von Mk. 20, 25, 30, 35, 40—50 per Mille feinste Sumatras, elegante Verpackung, je 1/10 Musterversand. Bei Abnahme von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt franco. Nachn.

Holländischer Rauchtobak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 franco. Nachn

Rud. Scholz

Schmiedeberg i. R.



ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Reiche Wahl aus allen
Klassen an
Neuheiten
von

ROSEN

**Hochstämmen,
Halbstämmen u.
Niederem.**

TREIB-ROSEN

1890, 1891 und 1892 stets vorrätig in
kl. Töpfen in den besten Sorten. Kräftige
Pflanzen aus dem freien Lande u. in Töpfen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Deutscher Gartenbankalender

für 1893.

IV. Jahrg.

Herausgegeben von

Mark 1,20.

Alexander Würtemberger.

Bequemes Taschenformat, zweckmässige Einteilung, hübsche und solide
Ausstattung, reicher und praktischer Inhalt machen diesen Kalender zu einem
unentbehrlichen Notiz- und Nachschlagebuch zum täglichen Gebrauch für den
Gärtner wie für den Gartenfreund.

Von der gesamten Fachpresse vorzüglich beurteilt.

Zu beziehen gegen frankierte Einseadung von Mk. 1,30 von der

Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

Geschäftsführer: Paul Abraham.



Sempert & Krieghoff, Suhl 167, Waffenfabrik mit Dampftrieb,

Lieferanten des Reichskommissärs Major von Wissmann.

Vorteilhafter Bezug von besten

**Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme,
zuverlässigen Stockflinten und Teschins,
Revolver, Ladegerät u. Wildlocken.**

Patent Flachvisurung ohne Kimme, Krieghoffs patent. selbstthätige
Präzisionssicherung für **Doppelflinten.**

Neuheit: **Pulver-Mikromass**

Spezialität: **Dreiläufer** und **Gewehre** für grosse Raubtiere
und Dickhäuter.

Grundstück

2 Morgen gross mit Villa und eingerichteter
Gärtnerei in der Nähe Berlins billig zu
verkaufen. Näheres durch Paul Abraham,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Gebrüder Lamprecht,

Glasfabrik: Iwitz, Westpreussen
fabrizieren als Spezialität: Halbweisses, grünes
und gelbgrünes Tafelglas 1 1/2--5 mm stark
in diversen Grössen zu Gärtnerei-Zwecken!
Preise billigst.

Gärtner finden stets Stellung durch
ein Inserat im „Land-
wirtschaftlichen Anzeiger für Ost- und
Westpreussen, Posen und Pommern.“ Briefe
sind zu richten an **W. E. Harleh's** Verlags-
druckerei in Mohrunge Ostpr.

Grosser Laden

mit **Wohnung und Vorgarten**
ist in guter Lage (Nähe eines grossen Fried-
hofes) zu vermieten. Zu erfragen: Schön-
hauser-Allee 173 Ecke Schwedterstr

Gärtnerei beste Lage vor Berlin,
zu verpachten. Näh.
bei **Lange**, Zietenstr. 27.

Der Gärtner-Verein „Flora“, Bonn, feiert
am 21. Januar cr. sein 12. Stiftungsfest
in der Bethovenhalle, wozu Freunde und
Mitglieder des Allg. deutschen Gärtner-Vereins
herzlich eingeladen sind.

Vereinsversammlung jeden Sonnabend 9 Uhr
im Restaurat Schuhmacher, Markt 12.

Der Vorstand.
I. A.: H. Brandt.

Alte Gärtnerei neben Kirchhöfen Berlin N.,
5 Morgen nebst kl. Wohnnugen
und Stallungen vermietet Herrnborg Fried-
rich-Strasse 247 II.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für **Handelsgärtner**,
Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissen-
burger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,

Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder,
Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I.,
Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handels-
gärtner, Gr. Wollweberstrasse 13.

Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz,
Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Gladbach-Rheidt: bei Hr. A. Holzem
in Rheidt, Handelsgärtner.
Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
C. Wunderlich, Dünwaldstr. 33/37.

Neuss: bei Herru Aug. Klaphake, Handels-
gärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn
Otto Hansen, Lager sämtlicher gärt-
nerischer Gebrauchsartikel
und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger,
Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
handlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgtr.

Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter
Fettweis, Handelsgärtner.

Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Ems-
er Strasse.

Inhalt.

Generalversammlung des Allg. d. G. V. —
Vorstandssitzungs-Bericht. — Bericht über
die eingegangenen Preisarbeiten. — Aus der
Komik des Gärtnerdaseins. — Meyers Kon-
versationslexikon. — Die Abstammung der
englischen Pelargonien. — Herbst oder Früh-
jahrs-pflanzung. — Konkurrenzheizen des Ver-
bandes der Handelsgärtner. — Gärtner-Vereins-
Diplome. — Ein Spaziergang durch Ut-
rechts weiter Umgebung. — Ueber Alpenen.
— Das Keimen der Samen. — Pirus angus-
tifolia. — Die besten Treibrosen. — Hyacinthus
candicans. — Kleine Mitteilungen. — Allerlei
Neues. — Patentliste. — Briefkasten. — An-
gemeldete Mitglieder.